

C. Heimkehr. Sechs Jahre diente er dem fremden König, dann zog er nach Jerusalem, betete am Heiligen Grabe und legte einen großen Theil seiner Beute dort nieder. Indes hatte seine Mutter viel für ihn gebetet, und die Fürsten hatten für ihn beim Kaiser gesprochen; so durfte er heimkehren. Am Weihnachtsabend kam er nach Bamberg, wo der Kaiser Hof hielt. Mitten in der Kirche warf er sich seinem Stiefvater zu Füßen, und Kaiser und Kaiserin nahmen ihn liebevoll auf. Nun mußte Ernst seine Abenteuer erzählen, und zwölf Tage lang saß der ganze Hof und hörte ihm zu. Ernst bekam sein Herzogtum wieder, und er schenkte dem Kaiser den Edelstein aus der Felsenhöhle im Orient. Den setzte der Kaiser in seine Krone gerade hinten in die Mitte, und da sitzt er noch heute, und weil es seinesgleichen nicht gibt, nennt man ihn den „Waisen“. Die Krone ist jetzt in Wien.

XVIII. Friedrich I. Barbarossa, der Hohenstaufe † 1190.

A. Friedrichs Jugend. Im Jahre 1123 wurde dem Herzog von Schwaben ein Sohn geboren, den man Friedrich nannte, wie seinen Vater. Seine Mutter war Judith, die Schwester des Herzogs von Bayern. So war er durch seinen Vater ein Hohenstaufe, und durch seine Mutter war er dem damals ebenso mächtigen Geschlechte der Welfen verwandt. Auf der Burg Staufen im Schwabenlande wuchs er heran und verkehrte viel mit seinem Vetter, dem Sohne des Bayernherzogs: es war Heinrich, den sie später den „Löwen“ nannten.

Aus seiner Jünglingszeit wird folgende Sage erzählt. Einst jagte er in den dichten Wäldern an der Kinzig; da kam er weit ab von seinem Gefolge und irrte pfadlos umher. Endlich fand er ein blauäugiges Förstertöchterlein, das führte ihn auf den rechten Weg. Er besuchte es nun öfter im Laufe des Sommers, und sie gewannen sich lieb. Als aber Gela, so hieß das Mädchen, erfuhr, wer er sei, da wurde sie still und blaß. Wohl schwur er ihr, als er im Herbst Abschied nahm, er wolle nicht von ihr lassen, lieber wolle er sein Herzogtum aufgeben; aber sie blieb traurig. Als er dann im Frühling wiederkam, da fand er sie nicht mehr: sie war ins Kloster gegangen! Sie wußte, daß der Fürstensohn sie nicht heiraten durfte. Tief war Friedrichs Schmerz um sie; aber aus dem Kloster gab es keinen Rückweg. An der Stelle aber, wo er sie zuerst gesehen hatte, baute er sich eine Burg, die Gela burg, und von hier hat noch der alte Mann oft hinabgeschaut auf die grünen Wälder und die glitzernde Kinzig und an das Mädchen gedacht, das ihn so lieb hatte, daß es auf ihn verzichten konnte. Von der schönen Burg stehen heute noch stattliche Trümmer, von Efeu umraukt, und die Stadt, die sich neben der Burg entwickelt hat, heißt Gelnhausen.